



WIE BRINGEN WIR DAS ZU[R W]ENDE?

Was die Endlagersuche von anderen transformativen
Wenden lernen kann und umgekehrt.

WIE BRINGEN WIR DAS ZU[R W]ENDE?

Was die Endlagersuche von anderen transformativen Wenden lernen kann und umgekehrt

Bericht von der dritten Online-Konferenz zu
„*Atommüll und seine Endlagerung*“
von **Agnes Bührig**, Journalistin.

Wie würde der Titel lauten, wenn Sie heute ein Buch über die Endlagersuche schreiben würden?

„*Aus Überforderung wachsen – Anschluss zur gelebten Demokratie*“ sagt **Dörte Themann**.

Zu Beginn der Online-Konferenz teilt die Umwelt- und Politikwissenschaftlerin im Kurzvortrag zudem ihre Beobachtung, dass sich im Prozess der Endlagersuche

durch die Bürger:innenbeteiligung ein gleichberechtigteres Verhältnis zwischen Staat und Zivilgesellschaft entwickelt.

Und nachdem es 2021 vor allem um Fragen der Partizipation ging, wünscht sich **Marcus Frenzel**, Student im Fach Management und Endlagerung radioaktiver Abfälle, jetzt wieder mehr Auseinandersetzung über Inhalte.

„*Der gemeinsame Aufbruch mit bekanntem Ziel – aber einigen Ungewissheiten*“ würde er sein Buch nennen.



Der Wille zum Diskurs, der alle mitnimmt und allen die Möglichkeit gibt, sich einzubringen, ist an diesem Abend stark.

Dafür ist es wichtig, Vertrauen aufzubauen, sagt die ehemalige Bundestagsabgeordnete **Sylvia Kotting-Uhl**. Und dazu gehöre auch, über das Gefühl der Angst jedes und jeder einzelnen zu sprechen.



Eva Bayreuther, die in Oberfranken auf kommunaler Ebene mit der Endlagersuche befasst ist, warnt davor, neue Narrative zu schaffen – das von den bösen Bayern etwa, auch, wenn im aktuellen Koalitionsvertrag der Landesregierung steht, ein Endlager in ihrem Bundesland werde es nicht geben.

ALLE

MIT

NEHMEN

?

WIE WEITER- MACHEN

?

Was muss jetzt passieren, damit Akteur:innen und Lernprozesse weiter zueinander finden?

Miteinander sprechen, die Angst vor falschen Fragen abbauen, Emotionen Raum geben – das sind Ideen, die sich aus den Diskussionen der Konferenzteilnehmer:innen in kleineren Gruppen ergeben.

Zwischen Professionellen und Vertreter:innen der Zivilgesellschaft sollten Übersetzer:innen vermitteln und der Stand der Entwicklung könnte zielgruppenorientierter publiziert werden.

Linus Strothmann, Referent für Beteiligung beim Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung, hat dafür ein plastisches Bild: Damit drei gleich große Menschen über einen Zaun gucken können, muss man passende Stufen bauen. Der Wille, sich auf Augenhöhe zu begegnen und Hürden auf dem Weg zu einem Atomendlager gemeinsam zu nehmen, ist jedenfalls da.

Impressum

**Stiftung Leben & Umwelt /
Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen**

Warmbüchenstraße 17
30159 Hannover
www.slu-boell.de

Redaktion: Silke Inselmann
Gestaltung, Satz: Stefan Buhlrich | Angry Beard Design, Hannover
Illustration: Magdalena Otterstedt | Kopfüber Design, Göttingen

Hannover, Dezember 2021



